

**PRESSEAUSSENDUNG**

**SPERRFRIST BIS 13-10-2014, 12:00 Uhr**

## **Wirtschaftliche Auswirkungen des Konflikts in der Ukraine**

**Der Ukraine-Konflikt hat nicht nur für Russland und die Ukraine schwerwiegende Auswirkungen, er stellt auch eine potenzielle Bedrohung für die schwache wirtschaftliche Erholung in Europa dar. In der Ukraine, die von dem Konflikt am schwersten betroffen ist, belaufen sich die kriegsbedingten Schäden im Donbass derzeit auf geschätzte 6% des BIP. Die ukrainische Wirtschaft könnte heuer um bis zu 10% schrumpfen. Für Russland werden die Kosten des Konflikts für die Jahre 2014-2016 auf jeweils rund 1% des BIP geschätzt, verursacht vor allem durch die gestiegenen Investitionsrisiken. Die Auswirkungen auf die einzelnen EU-Länder variieren je nach Abhängigkeit vom russischen Markt, wobei die baltischen Staaten, Finnland und mehrere der neuen EU-Mitgliedstaaten (NMS) im Allgemeinen am meisten betroffen werden. Die zu erwartenden Auswirkungen auf Österreich sind relativ bescheiden.**

Der Ukraine-Konflikt hat nicht nur für Russland und die Ukraine schwerwiegende Auswirkungen, er stellt auch für die noch schwache wirtschaftliche Erholung in Europa eine potentielle Bedrohung dar. Die seit März des Jahres verhängten Sanktionen des Westens gegen Russland haben mittlerweile nicht mehr nur symbolischen Charakter: Neben den Reiseverboten und dem Einfrieren der Vermögenswerte von mehr als 100 Einzelpersonen gibt es nun (Stand Mitte Oktober) ein Verbot der Kreditvergabe an führende russische Banken und Unternehmen sowie ein Embargo auf die Exporte von Rüstungsgütern und von Technologien zur Erdölförderung nach Russland. Russland vergalt dies mit einem Embargo auf Nahrungsmiteleinfluhren und Reisebeschränkungen. Das allgemeine Klima zwischen Russland, der Ukraine und dem Westen ist mittlerweile schwer beschädigt.

Die Ukraine ist am stärksten von dem Konflikt betroffen. Im ostukrainischen Donbass, der für 16% des ukrainischen BIPs und für ein Viertel der Exporte verantwortlich war, werden die kriegsbedingten Schäden derzeit auf rund 6 Mrd. Euro (oder 6% des BIP) geschätzt; die Industrieproduktion ist nahezu zum Stillstand gekommen, hauptsächlich als Folge von Stromausfällen und Unterbrechung des Bahnverkehrs. Auch das Ausfuhrverbot für Rüstungsgüter und sogenannte Dual-Use-Güter nach Russland hat zum Exportrückgang beigetragen. Gleichzeitig sank der heimische Privatkonsum aufgrund der gestiegenen Inflation und der vom IWF verlangten Sparmaßnahmen. Alles in allem könnte die ukrainische Wirtschaft heuer um bis zu 10% schrumpfen; die Aussichten auf Stabilisierung sind ungewiss.

In Russland, das bereits vor der Ukraine-Krise im Transformationsprozess und in Stagnation steckengeblieben war, werden die Auswirkungen des Konflikts ebenfalls zunehmend spürbar. Die westlichen (vor allem finanziellen) Sanktionen und die damit verbundene Zunahme der politischen Risiken stellen eine zusätzliche Beeinträchtigung von Investitionen, Wirtschaftswachstum und Modernisierung dar. Eine grobe Schätzung der wirtschaftlichen Effekte – Verringerung des BIP-Wachstums um rund einen Prozentpunkt im Vergleich zum Szenario vor dem Konflikt – ergibt einen Verlust für das russische BIP von knapp 20 Mrd. Euro im Jahr 2014, mehr als 30 Mrd. Euro 2015 und 50 Mrd. Euro im Jahr 2016.

Die Effekte auf die einzelnen EU-Länder variieren je nach dem Grad ihrer Abhängigkeit vom russischen (und ukrainischen) Markt. Trotz der im Durchschnitt relativ geringen Handelsabhängigkeit der EU von

Russland (und speziell der Ukraine) gibt es eine Reihe von EU-Ländern, die engere Handelsbeziehungen zu Russland haben: die baltischen Staaten (vor allem Litauen), andere NMS und auch Finnland. Was Österreich betrifft, so wurde nur ein Anteil von 1,4% des österreichischen BIP 2013 nach Russland exportiert (bzw. nur 0,6% des österreichischen BIP gemessen an der inländischen Wertschöpfung der Exporte). Der Warenverkehr Zyperns, Griechenlands, Großbritanniens, Portugals und Spaniens mit Russland ist sehr bescheiden, die beiden ersteren Länder sind jedoch im Bereich Tourismus und Finanzen stark von Russland abhängig.

Was die EU insgesamt anbelangt, gibt es fünf Industriebranchen, in denen der Anteil Russlands an den Gesamtexporten mehr als 3% ausmacht: Textilien, Arzneimittel, elektrische Geräte, Maschinen und Transportgüter. Im Fall Österreichs spielen Maschinenbau und Arzneimittel die führende Rolle in den Exporten nach Russland. Nahrungsmittel (auf die von Russland als Vergeltungsmaßnahme seit August ein Importverbot verhängt wurde) spielen in den EU-Exporten nach Russland keine signifikante Rolle. Bei den EU-Dienstleistungsexporten nach Russland sind vor allem Reisen (Tourismus) und Transport von Bedeutung, und die Zahl russischer Touristen ist in vielen Fällen bereits deutlich zurückgegangen. Die Importabhängigkeit der einzelnen EU-Länder ist ebenfalls unterschiedlich: Litauen importiert fast 30% aller Güter aus Russland, Bulgarien und Finnland fast 20%, Griechenland 14%. Der Großteil dieser Einfuhren – 80% im EU Durchschnitt – sind Energieimporte: Erdöl, Erdgas und Raffinerieprodukte.

Bei einem Ausfall von 10% der Exporte von Gütern und Dienstleistungen nach Russland müsste Zypern mit einem Verlust von rund 1% des BIP rechnen, Litauen mit 0,7%, Estland mit 0,6% und Österreich mit weniger als 0,1%. In absoluten Zahlen könnte Deutschland fast 3 Mrd. Euro verlieren, gefolgt von Italien (1,3 Mrd. Euro), Frankreich und Polen (je 0,8 Mrd. Euro). Österreich könnte in diesem Szenario einen Verlust von bis zu knapp 300 Mio. Euro erleiden. Die geschätzten Auswirkungen von Russlands Importverbot von Fleisch, Milchprodukten, Obst, Gemüse und Fisch aus der EU seit August 2014 werden in den baltischen Ländern am stärksten ausfallen. Die mit einem Importverbot belegten Produkte machen mehr als 5 Mrd. Euro der EU-Exporte aus, wobei Litauen, Polen, Deutschland und die Niederlande in absoluten Zahlen am stärksten betroffen sind. Österreichische Exporte dieser Nahrungsmittel betragen 2013 lediglich 100 Mio. Euro. Im Falle einer eskalierenden Sanktionsspirale würden die Verluste natürlich höher sein. So könnte Russland beispielsweise die Verhängung eines Embargos auf Fahrzeugimporte aus der EU erwägen, staatliche Ankäufe von Arzneimitteln beschränken oder sogar einige westliche Vermögenswerte einfrieren. Diese Verluste sind zweifellos schmerzhaft, jedoch bewältigbar (ein Handelsrückgang von mehr als 10% würde klarerweise zu entsprechend größeren Verlusten führen).

wiiw, 13. Oktober 2014

#### **Für Rückfragen:**

Peter Havlik, Tel. 533 66 10 15  
Vasily Astrov, Tel. 533 66 10 30

[havlik@wiiw.ac.at](mailto:havlik@wiiw.ac.at)  
[astrov@wiiw.ac.at](mailto:astrov@wiiw.ac.at)

## Handelsabhängigkeit der EU-Länder von Russland und geschätzte Auswirkungen des Konflikts, basierend auf Daten von 2013

	Warenexporte		Anteil an ges. Exporten brutto (%)	Szenario: Exp -10%		Dienstleistungs- exporte		Szenario: Exp -10% Dienstleistungs- exporte BIP-Verlust, % (3)	Verlust insgesamt (Exp -10%) brutto Waren + Dienstleistungen		Verlust insgesamt (Exp -10%) Wertschöpfung Waren+Dienstleist.		Nahrungsmittelexporte unter russischem Embargo	
	EUR Mio. brutto	heimische Wert- schöpfung		Brutto- Exporte BIP-Verlust, % (1)	Wert- schöpfung BIP-Verlust, % (2)	EUR Mio. 2012	Anteil Russlands an ges. DLExp (%)		BIP-Verlust, % (1) + (3)	BIP-Verlust, % (2) + (3)	EUR Mio.	EUR Mio.	EUR Mio.	in % des BIP
EU-28	119763	81531	2.62	-0.09	-0.06	29309	1.99	-0.02	-0.11	-14907	-0.08	-11084	5098	-0.04
ÖSTERREICH	4313	1785	3.28	-0.14	-0.06	1087	2.31	-0.03	-0.17	-540	-0.09	-287	104	-0.03
BELGIEN	5117	1607	1.45	-0.13	-0.04	797	1.01	-0.02	-0.15	-591	-0.06	-240	281	-0.07
BULGARIEN	569	755	2.56	-0.14	-0.19	590	10.28	-0.15	-0.29	-116	-0.34	-134	8	-0.02
ZYPERN	24	134	1.62	-0.01	-0.08	1543	25.02	-0.93	-0.95	-157	-1.02	-168	12	-0.07
TSCHECH. REP.	4475	2347	3.68	-0.30	-0.16	643	3.74	-0.04	-0.34	-512	-0.20	-299	12	-0.01
DEUTSCHLAND	36095	24638	3.30	-0.13	-0.09	4710	2.24	-0.02	-0.15	-4080	-0.11	-2935	594	-0.02
DÄNEMARK	1562	1171	1.87	-0.06	-0.05	876	1.70	-0.04	-0.10	-244	-0.08	-205	341	-0.14
ESTLAND	1404	594	11.44	-0.76	-0.32	482	11.33	-0.26	-1.02	-189	-0.58	-108	60	-0.33
SPANIEN	2818	2660	1.18	-0.03	-0.03	1805	1.68	-0.02	-0.05	-462	-0.04	-446	326	-0.03
FINNLAND	5354	2495	9.58	-0.28	-0.13	2070	9.43	-0.11	-0.38	-742	-0.24	-457	274	-0.14
FRANKREICH	7721	6180	1.77	-0.04	-0.03	2095	1.24	-0.01	-0.05	-982	-0.04	-827	233	-0.01
GROSSBRITANNIEN	4667	5509	1.14	-0.02	-0.03	2380	1.04	-0.01	-0.04	-705	-0.04	-789	21	0.00
GRIECHENLAND	406	309	1.48	-0.02	-0.02	1147	4.17	-0.06	-0.09	-155	-0.08	-146	114	-0.06
KROATIEN	282	.	3.16	-0.07	.	260	2.80	-0.06	-0.13	-54	.	.	7	-0.02
UNGARN	2537	1196	3.12	-0.26	-0.12	196	1.24	-0.02	-0.28	-273	-0.14	-139	78	-0.08
IRLAND	633	541	0.74	-0.04	-0.03	-332	-0.37	0.02	-0.02	-30	-0.01	-21	70	-0.04
ITALIEN	10797	11232	2.77	-0.07	-0.07	1721	2.10	-0.01	-0.08	-1252	-0.08	-1295	163	-0.01
LITAUEN	4870	1427	19.83	-1.41	-0.41	1132	24.67	-0.33	-1.73	-600	-0.74	-256	922	-2.66
LUXEMBURG	156	55	1.13	-0.03	-0.01	233	0.41	-0.05	-0.09	-39	-0.06	-29	5	-0.01
LETTLAND	1749	512	16.04	-0.75	-0.22	301	8.47	-0.13	-0.88	-205	-0.35	-81	67	-0.29
MALTA	36	23	1.35	-0.05	-0.03	67	1.76	-0.09	-0.14	-10	-0.13	-9	0	0.00
NIEDERLANDE	7940	2712	1.59	-0.13	-0.05	1215	1.17	-0.02	-0.15	-916	-0.07	-393	523	-0.09
POLEN	8110	6976	5.33	-0.21	-0.18	1109	3.76	-0.03	-0.24	-922	-0.21	-808	840	-0.22
PORTUGAL	264	447	0.56	-0.02	-0.03	142	0.74	-0.01	-0.02	-41	-0.04	-59	13	-0.01
RUMÄNIEN	1382	1095	2.79	-0.10	-0.08	88	1.05	-0.01	-0.10	-147	-0.08	-118	1	0.00
SCHWEDEN	2728	2773	2.16	-0.06	-0.07	482	0.87	-0.01	-0.08	-321	-0.08	-325	13	0.00
SLOWENIEN	1190	526	4.63	-0.34	-0.15	104	2.01	-0.03	-0.37	-129	-0.18	-63	10	-0.03
SLOWAKEI	2564	1832	3.95	-0.36	-0.25	519	9.32	-0.07	-0.43	-308	-0.33	-235	6	-0.01

Quelle: Eigene Schätzungen basierend auf Eurostat Comext, Eurostat Trade in Services und WIOD.